

---

## IKAR 50 Jahre Internationale Bergrettung

---

Autoren: Marc Melzer, Christian Willuhn

**Die IKAR, ein Kürzel das für Internationale Kommission für Alpines Rettungswesen steht, feierte im September 1998 das 50-jährige Bestehen an ihrem Gründungsort, nämlich in Obergurgl im Österreichischen Tirol.**

Im Jahre 1948 lud der Österrreichische Alpenverein (OeAV), unter der Leitung von Wastl Mariner, erstmals benachbarte alpine Rettungsdienste zu einem Treffen in der 'Steinernen Rinne' am Wilden Kaiser im Ötztal ein.

Hier wurden den Teilnehmern, dies waren Bergrettungsspezialisten und Ärzte aus Deutschland (vom DAV und der BRK-Bergwacht), aus Frankreich (SAD Armee), Italien (AVS und CAI) der Schweiz (Armee und SAC) und natürlich aus Österreich (ÖBRD, dem Österreichischen Bergrettungsdienst und OeAV) neue zeitliche Rettungsgeräte und Methoden demonstriert. Hierbei wurde die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft zur Koordinierung des alpinen Rettungswesens im Alpenraum vereinbart.

So wurde die IKAR 1955 als Folge des ersten Treffens 1948 in Bozen offiziell gegründet. Gründungsmitglieder waren die Staaten Jugoslawien, Deutschland, Frankreich, Italien mit Südtirol, Österreich und die Schweiz. Als Personen taten sich in der Gründungsphase maßgeblich Dr. Gerhard Flora (ÖBRD), Wiggerl Gramminger (dem Erfinder des nach ihm benannten Rettungssitzes von der BRK-Bergwacht), Wastl Mariner (OeAV, er erfand das Stahlseilgerät), sowie Dr. Rudolf Campell (SAC) hervor. Das höchste Gremium der IKAR ist die Delegiertenversammlung. Hier werden die grundlegenden Entscheidungen getroffen und einmal im Jahr werden die Mitglieder vom Präsidenten zur Vollversammlung in einem der Mitgliedsstaaten einberufen. Die Aufgaben der Delegiertenversammlung bestehen im wesentlichen aus der Wahl des Präsidenten, dieser ist zur Zeit Martin Schori, der auf vier Jahre und maximal für drei Amtsperioden gewählt werden kann, und der Vorsitzende der einzelnen Fachkommissionen, der Genehmigung der Jahresberichte des Präsidenten und der Protokolle der Delegiertenversammlung, sowie die Jahresabrechnung und das Genehmigen des jeweiligen Budgets für das folgende Jahr. Weitere Aufgaben sind Entscheidungen über Aufnahme und Ausschluss von Mitgliedern, die Genehmigung von Empfehlungen der Fachkommissionen, die Festlegung von Aufgaben für die nächste Zeitsperiode und die Entscheidung über Statutenänderungen.

Zielsetzung der IKAR war und ist es die Rettungstechniken und -methoden durch Begutachtung und Bewertung zu verbessern und international zu vereinheitlichen. Innerhalb der IKAR wurden vier Fachkommissionen gebildet, die sich jeweils schwerpunktmäßig mit der Bodenrettung, der Luftrettung, der alpinen Notfallmedizin und dem Lawinenwesen beschäftigen. Derzeit Vorsitzende der einzelnen Kommissionen sind Dr. Karl-Peter Götzfried in der Bodenrettung, Silvio Refondini in der Luftrettung, Dr. Urs Wiggert für die Alpine

Notfallmedizin und Francois Valla für das Lawinenwesen. Die Kommissionsvorsitzenden laden jährlich zu einer Arbeitstagung ein.

Zur Zeit gehören der IKAR 28 ordentliche Mitgliedsorganisationen aus 22 Staaten an. Darüber hinaus hat die IKAR 8 außerordentliche Mitgliedsorganisationen. Zu den Feierlichkeiten waren Vertreter aus allen Mitgliedsstaaten und -organisationen nach Obergurgl gekommen.

Im Vorfeld dieser Veranstaltung fand an den zwei vorhergehenden Tagen eine Arbeitstagung der Luftrettungskommission statt. Ort dieser Tagung war die Luftrettungsstation der Christophorus-Flugrettung des ÖAMTC bei Landeck, die seit einem Jahr einen neuen Hangar mit allen Einrichtungen unweit von Zams/Tirol ihr eigen nennt.

Die Christophorus-Flugrettung stellte dabei ihre neuen Flugmuster EC135 dem Fachpublikum vor. Die ange-reisten Piloten hatten hier die Gelegenheit, unter der Leitung von Gilbert Habringer und seinen Mitarbeitern, selbst die Möglichkeiten der EC135 und einem Crew-Fliegen über zwei Tage zu erproben. Auch für die nicht zum fliegenden Personal zählenden Bergretter war es von besonderem Interesse, diese moderne Maschine mit ihrem breiten Einsatzspektrum kennenzulernen. Dies vor allem im Bereich der Leistung, des Handlings, der medizinischen Ausrüstung und des Platzangebots. Die Piloten zeigten eine sehr positive Resonanz. Hierbei ist zu beachten, dass viele von ihnen an ihren Heimatstationen noch mit älteren Mustern fliegen und ein Wechsel des Flugmusters sich in naher Zukunft abzeichnet.

Am Sonntag, den 20. September, einem sehr schönen Herbsttag, folgten dann die offiziellen Vorführungen für die Teilnehmer der Delegiertenversammlung. Begonnen wurde dieser Tag mit einem Festgottesdienst, in welchem auch den bereits verstorbenen Gründungs- und Ehrenmitgliedern gedacht wurde. Nach einem festlichen Empfang begaben sich die Teilnehmer an die erste Station der Vorführung, einem im Zentrum von Obergurgl gelegenen Sessellift. An diesem wurde die Evakuierung von Insassen nach einem simulierten Störfall mittels der EC135 mit dem Bergetau gezeigt. Hier wurde in beeindruckender Weise die Leistungsfähigkeit der EC135 dargestellt. So wurden alle vier Insassen eines Sessels inklusive dem vorher abgesetzten Retter. A Iso insgesamt fünf Personen auf einmal am Fixtau hängend zu Tal geflogen.

Nachdem die Teilnehmer auf die gegenüberliegende Talseite zu der zweiten Station gewechselt sind, wurden hier unter anderem die Patientenbergrung mit Fixtau und Winde aus steilem Felsgelände gezeigt. Für die Fixtaubergrung wurde das bisherige Flugmuster des ÖAMTC, nämlich die Ecureuil AS355 N eingesetzt. Da der ÖAMTC seit Mitte September über eine Winde (40 Meter Seil) ausgestattete EC135 verfügt, wurde diese für den ÖAMTC neue Einsatzform der Öffentlichkeit vorgestellt. Bisher setzte der ÖAMTC nur das Fixtau für die Bergrettung ein.

Da auf den Fixtaueinsatz nicht verzichtet wird, und sich der Einsatz der Winde noch in der Erprobungsphase befindet, besteht auch an den EC135 des ÖAMTC die Möglichkeit bei der Einsatzformen. Die erste Windemaschine wird in Innsbruck bei "Christophorus 1" geflogen.

Hierfür wurde der Windenoperator eigens von Werner Greipl, dem Inhaber der Firma HRC (Heli-Rescue-Consult) aus dem oberbayerischen Schliersee, ausgebildet.

Aufgrund der Möglichkeit des Windeneinsatzes befinden sich vier Besatzungsmitglieder an Bord der Maschine.

Dies sind zum einen der Pilot, der Flugrettungsarzt, der auch ausgebildeter Bergretter ist, sowie der Notarzt und der Windenoperator. In dieser Konstellation ist es den Besatzungen der Windenmaschine möglich, einen Windeneinsatz selbständig ohne grösseren Material- und Personalaufwand durchzuführen. Konkret heisst dies, dass auf eine Zwischenlandung zur Aufnahme eines Bergretters verzichtet werden kann, wie er beispielsweise beim Windeneinsatz in der deutschen Bergrettung obligatorisch ist. Zweifellos verringert dies die Eintreffzeit am Unfallort. Gegenüber der bisherigen Fixtaurettung entfällt auch die Zeit für die Vorbereitung des Taueinsatzes am Zwischenlandeplatz. Für die Patienten hat der Windeneinsatz den Vorteil der Verladung in die Maschine, wo er vor Kälte und Wetter geschützt ist. Somit dürfte damit zu rechnen sein, dass sich die Winde bei der Christophorus-Flugrettung des ÖAMTC durchsetzen wird und das Fixtau nur noch Sonderfälle (z.B. Seillänge, Totembergung) das Mittel der Wahl sein wird.

Die Vorführungen in Obergurgl waren Dank der professionellen Organisation und Durchführung durch den ÖAMTC, den ÖBRD und der Organisatoren der IKAR für alle Teilnehmenden äusserst interessant und gewinnbringend.

Die 50 Jahre alte IKAR hat hierbei unter Beweis gestellt, dass sie nach wie vor eine vitale und innovative Organisation ist, die neue Entwicklungen gerade auch im Bereich der Gebirgsluftrettung unterstützt und fördert.

Wir wünschen der IKAR und ihren Mitgliedsorganisationen für die Zukunft weiterhin viel Erfolg bei der professionellen und engagierten Verfolgung ihrer Ziele.

---

Unser Dank gilt Gilbert Habringer, Chefpilot der ÖAMTC-Flugrettung, Silvio Refondini, Vorsitzender der Luftrettungskommission der IKAR, sowie dem Präsidenten der IKAR, Herrn Martin Schori für Ihre freundliche Unterstützung.

---